

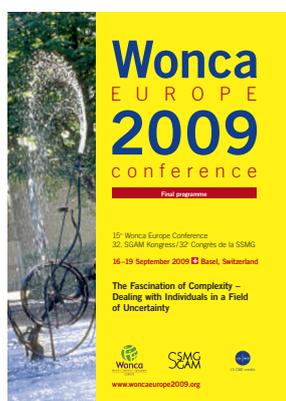
Zum ersten Mal fand der europäische Wonca-Kongress in der Schweiz statt.

Die Schweizer Hausarztmedizin am Wonca Europe Kongress 2009 in Basel

Peter Tschudi^a,
Bruno Kissling^b

a Prof. Dr. med., Präsident wissenschaftliches Komitee

b Dr. med., Präsident Organisationskomitee



Der europäische Wonca-Kongress vom 16.–19. September 2009 in Basel ist Geschichte. Er bleibt eine unvergessliche Erfolgsgeschichte der Schweizer Hausarztmedizin. Dieser Artikel gibt einen kurzen Überblick über die bedeutende Schweizer Beteiligung an diesem europäischen Kongress, der zum allerersten Mal in der Schweiz durchgeführt wurde. Der offizielle Schlussbericht wird in einer Zusammenfassung in Primary-Care erscheinen.

Eingeladen haben wir nach Basel mit dem Kongress-Thema: «The Fascination of Complexity – Dealing with Individuals in a Field of Uncertainty».

Gekommen sind 4694 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 73 Ländern, die einen wissenschaftlich, organisatorisch und gesellschaftlich hochstehenden Kongress erleben durften. Aus der Schweiz sind die meisten, nämlich 1650 Teilnehmer, nach Basel ange-reist – aus Interesse an diesem einmaligen internationalen Hausärztetreffen vor der Praxistür und weil der nationale Jahreskongress der SGAM in den internationalen Wonca-Kongress integriert war. Die zweitgrösste Gruppe der Kongressteilnehmer kam aus Spanien (1036 Teilnehmer), dem Gastland des diesjährigen Wonca-Kongresses (6.–9. Oktober in Malaga).

Herkunft der wissenschaftlichen Beiträge

Betrachten wir, aus welchen Ländern die Kongressbeiträge mit welchen Schwerpunkten kommen. Dies kann einen Hinweis darauf geben, wie aktiv die Haus-

arztmedizin in Lehre und Forschung in einem Land ist, in welche Richtung sich die hausärztliche Forschung in den verschiedenen Ländern entwickelt, welche Themen aktuell unter den Nägeln brennen usw.

Von den 1214 Abstract-Einreichungen wurden 1003 akzeptiert, was einer hohen Rückweisungsrate von zirka 20% entspricht. 831 Teilnehmende (18% der Gesamtteilnehmerzahl) haben als Erstautoren einen Beitrag präsentiert. 15% der Erstautoren sind mit 2 Beiträgen nach Basel gekommen.

Aus Spanien (22%) stammte die höchste Anzahl wissenschaftlicher Beiträge, gefolgt von der Schweiz (14%). Diesen 116 Erstautoren und allen Mitautoren aus der Schweiz, überwiegend praktizierende Hausärztinnen und Hausärzte, möchten wir ganz herzlich danken für ihr Engagement und die grosse wissenschaftliche Vielfalt. Diese hohe Anzahl hat alle unsere Erwartungen übertroffen. Ein Zeichen, dass die Hausarztmedizin in der Schweiz lebt!

An der Spitze betreffend Anzahl wissenschaftlicher Beiträge pro Teilnehmenden steht Griechenland, gefolgt von Frankreich, Deutschland und Serbien. Daraus lässt sich schliessen, dass die Mehrheit der Schweizer Teilnehmenden den Wonca-Kongress für die persönliche Fortbildung besucht hat, was durchaus die Absicht war!

Wir können also sehr stolz sein auf den wissenschaftlichen Beitrag, den die Schweizer Hausärztinnen und Hausärzte geleistet haben. Mit 173 Sessions haben

Tabelle 1
Herkunft der Teilnehmer und Vortragenden.

Land	Teilnehmende n=4694		Erstautoren pro Land n=831		Anzahl Erstautoren pro Teilnehmende	
	Anzahl	Rang	Anzahl	Rang	Anzahl	Rang
Schweiz	1650 = 35%	1.	116 = 14%	2.	7%	
Spanien	1036 = 22%	2.	186 = 22%	1.	18%	
Holland	235 = 5%	3.	50 = 6%	5.	21%	
Serbien	147 = 3%	4.	53 = 6%	4.	36%	4.
Portugal	130 = 3%	5.	21 = 2%		16%	
Litauen	106 = 2%	6.	1		1%	
Griechenland	95 = 2%		61 = 7%	3.	64%	1.
Norwegen	94 = 2%		5			
England	92 = 2%		23 = 3%		25%	6.
Deutschland	62 = 1%		26 = 3%		42%	3.
Frankreich	55 = 1%		28 = 3%	6.	51%	2.
Österreich	34 = 1%		9 = 1%		26%	5.

Korrespondenz:
Prof. Dr. med. Peter Tschudi
Praxis Hammer
Bläsiring 160
CH-4057 Basel
Tel. 061 692 88 11

Peter.Tschudi@unibas.ch

www.ihamb.unibas.ch

wir fast einen Fünftel (18%) des wissenschaftlichen Programms mit Schweizer Beiträgen bestritten!

Sessions aus der Schweiz (total 173):

- Oral presentations: 47
- Posters: 52
- Workshops: 37
- Wild Cards (spezielle Workshops zum Kongress-thema): 12

Tabelle 2
Themen der Abstracts im Hauptprogramm:
Europa und Schweiz.

Europa, alle N = 952	Topic	Schweiz N = 153 (ohne SGAM-WS)
184 = 19%	Organspezifische Krankheiten	23 = 15%
179 = 19%	Prävention	21 = 14%
104 = 11%	Lehre in Hausarztmedizin	21 = 14%
102 = 11%	Gesundheitsförderung	13 = 9%
64 = 7%	Neue Praxisformen	7 = 5%
48 = 5%	Gesundheitspolitik	10 = 7%

Tabelle 3
«Hitlisten» der Forschungs-Themen und präsentierten Beiträge (n = 952).

Workshops (n = 71)	Anzahl
1. Lehre in Hausarztmedizin	21
2. Philosophische Gedanken zum Beruf des Hausarztes	7
3. Narrative Medizin in der Hausarztpraxis	5
4. Neue Praxisorganisationsmodelle	5
5. Forschung in der Hausarztmedizin	5
Oral presentations (n = 300)	
1. Organspezifische Krankheiten	56
2. Prävention	41
3. Lehre in Hausarztmedizin	37
4. Neue Praxisorganisationsmodelle	28
5. Gesundheitsförderung	27
6. Gesundheitspolitik	20
7. Informatik und e-Health	19
8. Zusammenarbeit mit Spitälern, Pflegenden/ Spitex und anderen sozialen Institutionen	15
Poster (n = 557)	
1. Prävention	135
2. Organspezifische Krankheiten	125
3. Gesundheitsförderung	73
4. Lehre in Hausarztmedizin	46
5. Neue Praxisorganisationsmodelle	31
6. Gesundheitspolitik	25

- Workshops der Institute für Hausarztmedizin: 5
- Workshops des integrierten SGAM-Kongresses: 20

Die wichtigsten Themen aus Europa und der Schweiz

In Europa und der Schweiz interessieren in Lehre und Forschung in der Hausarztmedizin an erster Stelle organspezifische Krankheiten, dicht gefolgt von den für die Hausärzte relevanten Arbeitsfeldern Prävention und Gesundheitsförderung.

Da der europäische Hausärztekongress einen wichtigen Beitrag in der universitären Lehre und beruflichen Weiter- und Fortbildung in Hausarztmedizin zu leisten hat, ist es nachvollziehbar, dass das Thema «Lehre in Hausarztmedizin» einen prominenten und gewichtigen Platz einnimmt.

Die Analyse der Forschungsthemen und präsentierten Beiträge zeigt sehr schön die aktuellen Schwerpunkte der Hausarztmedizin und die hausärztlichen Kernkompetenzen, die jeder Hausarzt beherrschen und mit denen er sich immer wieder auseinandersetzen muss. Prävention, Gesundheitsförderung, neue Praxismodelle, Gesundheitspolitik und Zusammenarbeitsmodelle stehen in Europa und der Schweiz an oberster Stelle. Die ethischen und philosophischen Auseinandersetzungen mit dem Beruf und Berufsalltag sowie Fragen der Patientenkommunikation sind weitere aktuelle und wichtige Punkte, die in Basel mit Blick über die eigenen Grenzen hinaus reflektiert und diskutiert wurden.

Bei all diesen Fragen sind immer auch die Jungärzte gefragt. Mit ihren vielen Inputs leisten sie einen wichtigen und wesentlichen Beitrag zum guten Gelingen jedes Wonca-Kongresses.

Konklusion

Der europäische Hausärztekongress Wonca 2009 in Basel war ein unvergessliches Ereignis und geht als Erfolgsgeschichte in die Annalen der Schweizer Hausarztmedizin ein. Die Schweizer Hausärztinnen und Hausärzte haben einen wissenschaftlichen Top-Anlass organisiert und durchgeführt. Damit zeigen sie, dass die Hausarztmedizin in der Schweiz lebt, sich sehr aktiv bewegt und zu akademischen und universitären Spitzenleistungen fähig ist. Nehmen wir diesen Schwung mit in die Zukunft und tragen wir damit nachhaltig zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Hausarztmedizin in der Schweiz bei.

Trotz dieses Grosseerfolgs dürfen wir nicht vergessen, dass die Hausarztmedizin in der Schweiz ein grosses Problem hat: Der Nachwuchs fehlt. Förderung, Stärkung und Steigerung der Attraktivität der Hausarztmedizin sind dringend notwendig, auf allen Ebenen.

Aus diesem Grund wird die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» am 1.4.2010 eingereicht. Es gilt, die Hausarztmedizin langfristig zu sichern und auszubauen in Praxis, Lehre und Forschung – im Interesse der Menschen und des Schweizer Gesundheitssystems.